

„Ich will es dir in meinem Kalender zeigen, Kind; da, sieh her,“ lachte Käthe, ihren kleinen Kalender von der Wand nehmend. Elfriede blickte aufmerksam hin.

„Willst du mir wohl den Kalender borgen, liebe Käthe?“ sagte sie bittend.

„Ei gern,“ entgegnete diese. „Wozu willst du ihn denn haben?“

„Ich möchte jeden Tag einen Strich durch die Zahl machen,“ versetzte Elfriede, „dann sehe ich, wann die drei Monate vorüber sind.“

„Meinetwegen, nimm ihn, du kleines Nörchen,“ rief Käthe, das Kind streichelnd, und fröhlich lief Elfriede nun mit ihrem Schatze davon.

Wenn alle die Tage ausgestrichen waren, dann wollte sie sich auf den Weg zum Himmel machen, um zu ihrem lieben Vater zu kommen. Bis dahin galt es, noch recht gut und artig zu sein, damit die Himmelsthür ihr nicht verschlossen wurde.

Drittes Kapitel.

Ein verhängnisvoller Entschluß.

Aber diese drei Monate vergingen der kleinen Elfriede unendlich langsam, und ihr Vorsatz, noch artiger und besser zu sein als bisher, wurde ihr sehr schwer gemacht.

Ihre kleinen Geschwister hörten jetzt nicht auf, sie wegen ihres kurzen Haares zu necken und zu verhöhnen, und eins überbot das andre an spöttischen Reden.

„Du hast ja eine Bürste auf deinem Kopfe, Frieda,“ rief Julie, nach Elfriedens Haar greifend. „Willst du mir nicht die Schuh' damit bürsten?“

„Nein, ein Besen ist's,“ lachte Victor. „Morgen fegen wir die Stuben mit ihrem Kopfe aus.“